Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 15

Artikel: Lüthi Lüthi & Co.
Autor: Wirz, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751707

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mann, der mit diesen Borstenträgern schon einmal in nähere Beziehung trat, wenig Ermutigendes zu sagen. Die jungen Wildschweinchen jedoch, die Frischlinge, erleben dieses «Blasen» als eine mütterliche Aufforderung, jetzt hübsch artig in ihrer Obhut zu bleiben, sich nicht zu rühren und still zu sein, denn die Luft ist nicht so rein, nicht so sauber, wie eine Sau dies beanspruchen darf, wenn ihr an ihrem eigenen Wohlergehen und an demjenigen ihrer Säuli liegt.

Nebst den stimmlichen und gebärdenhaften Aeußerungen, deren sich viele Tiere zur gegenseitigen Verständigung und Mitteilung bedienen, seien noch jene «Orientierungsmittel» erwähnt, die physiologischer Herkunft sind und als Drüsen bestimmte Sekrete oder Düfte absondern (Markierungs- und Identifikationsdrüsen) mit Hilfe derer Möglichkeiten und Anreize, einander zu suchen und zu finden, oder auch zu meiden, gegeben sind. Bitte, warum sollte es den Kreaturen des Waldes verwehrt sein, sich dessen zu bedienen, wovon der Mensch, besser gesagt die «Menschin», mit zielbewußter Absicht und entsprechendem Erfolge Gebrauch macht, — nämlich des Parfüms! So besitzen Hirsche und Rehböcke ihre winzigen Parfümfläschchen in Form kleiner Drüsen zwischen den Schalen (Hufen), Zwischenzehensäckchen (Ballendrüsen beim Fuchs, Afterdrüsen beim Hasen), deren Sekret ebenfalls markierende und orientierende Bedeutung hat, natürlich nur für Artgenossen, die sich eventuell für den Aufenthalt und Verbleib von ihresgleichen interessieren könnten. Daß bei dieser Orientierung auf Gerüche hin die Nase eine ausschlaggebende Funktion zu übernehmen hat, ist verständlich.

Selbst mit Aufzählung obiger Beispiele sind die Verständigungsmittel und Mitteilungsmöglichkeiten unserer Waldtiere noch nicht erschöpfend dargestellt. Die Natur besitzt auch diesbezüglich ihre sorgsam gewahrten Geheimnisse. Der Laie jedoch darf beruhigt sein: die Tiere verstehen sich — auch ohne Konferenzen; sie finden einander — ohne Vermittlungsinstanzen; sie teilen einander mit — in einer Sprache, die mehr vom Herz als vom Kopf geschaffen wurde. Und darum reden sie nicht viel — aber allen «Worten» eignet Wirkung und Bedeutung!

Lüthi Lüthi & Co.

VON OTTO WIRZ

Der Mann, von dem hier hauptsächlich die Rede sein wird, war der Holländer-Lüthi.

Manche nannten ihn auch bloß den Holländer. Denn er hatte nach seinen eigenen Worten «glorreich in der holländischen Kolonialarmee gedient, große Kriegstaten verrichtet und mehrere Wunden empfangen», so daß er schließlich invalid wurde und mit einer kleinen Pension und mit den besten Wünschen der Königlich Niederländischen Regierung in die schweizerische Heimat entlassen werden mußte.

Aber wie es bei uns nun einmal zugeht: erstens sind die Leute sofort bei der Hand mit dem Worte «blaguieren», und zweitens glauben sie sowieso höchstens die Hälfte von dem, was ihnen irgendeiner erzählt. Und wenn da nun einer besonders große Töne redet, dann hat er es erst recht bei ihnen verspielt. Dann sind sie sogar froh, zur Abwechslung einmal auf einen zu stoßen, der besonders dumm ist, so daß man ihn ungescheut verachten kann. Denn sie werfen jede Aufschneiderei und jedes begeisterte Singen und Sagen aus lauter Nüchternheit, die sich vorsieht, in den gleichen Topf. Da sind Hopfen und Malz verloren.

Nun war aber unser Holländer gar nicht auf den Kopf gefallen.

Er merkte bald, wie viel er verdorben hatte. Eigentlich alles. Darum gab er sich mit dem Reparieren auch gar nicht weiter ab, sondern zog einen Teil der Dorfjugend an sich heran, erzählte den Knaben vom Kriege, beriet sie bei ihren Streichen und unterrichtete sie in Redensarten, daß den sämtlichen Großmüttern und Basen, wenn es davon an ihre Ohren schlug, die spärlichen Haare zu Berge standen. Außerdem trank er sich jeden Tag, den Gott bescherte, einen Rausch an.

Was die Leute in ihrem Unverstand einen Rausch heißen.

In Wirklichkeit stellte er sich oft nur so und konnte bei weitem mehr vertragen, wenn es schon einmal darauf ankam.

Seine «Räusche» aber schlief er nicht bei sich zu Hause aus, sondern irgendwo. Meistens in einer fremden Scheune. (Die verdammten Hundeviecher waren ihm auch alle gewogen!) Oder im Garten des Pfarrers, oder des Doktors, oder auch einfach neben dem Brunnen auf dem Dorfplatz.

Er brauchte frische Luft, behauptete er. Er sei halt weder ein Duckmäuser noch ein Moraler, sondern ein ehemaliger Königlicher Soldat.

Da er im Gasthaus zum «Ochsen» nicht mehr so recht auf seine Kosten kam, weil dort die Vornehmeren und Bräveren ihm ostentativ ihre Hinterseite zuwandten, wartete er eben, bis dann und wann einmal ein Fremder hereingeschneit kam, zu dem man sich setzen und an den man sich mit seinen Belehrungen wenden konnte.

In der Regel beschränkte sich der Ochsenwirt darauf, ihm auf einen Sitz nur drei Gläschen Schnaps zuzubilligen. Am liebsten hätte er überhaupt nicht mehr an ihn ausgeschenkt. Doch aus den Redensarten des lästigen Zuläufers plagte ihn die Angst, der werde sich das keineswegs gefallen lassen und zünde ihm am Ende noch die Bude an.

mann

Jede Frau kann schön sein!

Schönheit ist der Ausdruck der Gesundheit. Puder, Schminke sind Hilfsmittel. Aber innere Sicherheit, fröhliches Auftreten und wahre Sympathie gewinnt nur die wirklich gesunde Frau, frei von allen Störungen und Kränklichkeiten. Auch Sie können schön sein, wenn Sie die alte Wahrheit beherzigen:

Die kluge Frau macht jedes Jahr die gute Rheinfelder Kur im

Solbad-Schützen RHEINFELDEN

Heimelig schweizerisch · Wunderbare Bäder · Sonnige Lage im Grünen · Immer angenehme Gesellschaft · Volle Pension ab Fr. 10.- · Verlangen Sie den interessanten Sonderprospekt.

F. Kottmann

Rette Dein Haar!

Mit Birkenblut wird alles wieder gut

Erzeugt prächtiges volles Haar

Haarausfall, kahle Stelle, spärlicher Haarwuchs, Schuppen, verschwinden in kurzer Zeit. Tausende freiwillige gesandte Anerkennungen. Einziges Produkt, welches aus garantiert reinem Alpenbirkensaft hergestellt ist. Verlangen Sie Birkenblut Flasche Fr. 2.90 und Fr. 3.85.

In Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften. Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido

Der neue Birkenblut-Shampoon aus Pflanzenstoffen, garantiert rein von Säure, alkali- und seifenfrei, einzig gut zum Kopfwaschen. Gibt den Haaren den Naturglanz. Blonda für Blondhaar, Bruna für dunkles Haar, Forto für den Herrn

Birkenblut-Brillantine und Fixateur für schöne Frisuren

Farrèr Bern

Definitive Ziehung 13 MAI

Haupttreffer:
Fr. 100,000
" 50,000
2x 10,000
2x 5,000
5x 1,000
20x 500 usw.

Lospreis nur Fr. 5.-
Ganze Serie Fr. 50.-

LOTTERIE Schweizerhaus PARIS

ASCOOP Laupenstr. 9, Bern, Tel. 21.346, Postscheck III 6226, Rückporto 40 Ct. Ziehungsliste 30 Ct.

Der Losverkauf ist nur in und nach den Kantonen Freiburg, Genf, Ob- und Nidwalden, St. Gallen, Schaffhausen, Tessin, Uri, Waadt und Wallis gestattet

A. S. GROB

Eg-Gü

die Edelschuhcrème in der Tube

- sparsam
- fleckenfrei
- sauber
- praktisch

in Schuhgeschäften und Drogerien erhältlich

FABRIKANTEN: BROGLE'S SÖHNE, SISSELN (AARGAU)

Zwar lag dem Holländer-Lüthi so etwas fern. Aber er hatte keine Lust, der Meinung des Ochsenwirtes entgegenzutreten.

Als die Spannung, die das alles machte, den höchsten Grad erreichte, ereignete sich im Dorfe ein Nachtbubenstreich, der zum Himmel schrie. Man sprach allgemein von einer moralischen Verworfenheit, wie sie sich seit Menschengedenken nicht mehr hervorgewagt habe, und gab ungescheut seiner Ueberzeugung Ausdruck, es müsse der unheilvolle Einfluß des beschwerlichen Holländers dahinter stecken. Dies um so gewisser, als die Täter völlig im Dunkel blieben.

Bald darauf stand der Name des Invaliden auf der Traktandenliste des Gemeinderates, und Arzt und Pfarrer waren als beratende Instanzen aufgeboten.

Der Arzt teilte mit, daß man in der kantonalen Irrenanstalt auch Kuren an Trinkern vornehme, mit dem Endzweck natürlich, sie von ihrem Laster zu befreien.

Und der Pfarrer, ein älterer Mann, setzte auseinander, inwiefern hier eine öffentliche Pflicht moralischer Natur vorliege.

Kurz, beide Herren suchten jenen Mitgliedern des Rates den Rücken zu stärken, die noch schwankend waren und sich nicht gerne an einem Entschlusse beteiligten, der in das Leben eines Mitbürgers eingriff.

Und so endete denn die Sitzung mit einem Auftrage des Gemeinderates an den Gemeindepräsidenten, der gleichfalls Lüthi hieß, von Stund an auf den Holländer sein besonderes Auge zu halten, das heißt: einen gehörigen Rausch des fragwürdigen Bruders abzuwarten, dann aber ungesäumt zuzupacken und den Schlafenden im Pferdewagen nach Königsfelden in die Irrenanstalt zu bringen. Inzwischen werde der Arzt an die Anstaltsleitung schreiben, damit man dort bei seinem Einrücken im Bilde sei.

Wenige Tage später gelang der Anfall.

Und obwohl der Holländer dem Frieden nicht traute, als er gleich beim Eintreten in die Gaststube merkte, daß alle sich freundlicher benahmen, und deutlich Lunte zu riechen vermeinte, als beim Fälligwerden des vierten Gläschens die Anfrage an ihn erging, ob er nicht noch mehr wolle, was er selbstverständlich bejahte, — obwohl also sein Mißtrauen wach geworden war, so freute er sich doch der allseitig guten Stimmung und trank und erzählte vom Golde der Könige in Sumatra, das dortzulande in solchen Mengen gestapelt liege wie bei uns die Kartoffeln und die bösen Mäuler und der Unfriede und das Bescheidentun.

Mit Absicht sagte er solche Sachen.

Wenn sie die gute Stimmung zerstörten, dann durfte er beruhigt sein. Wenn aber die Zuhörer mit Milde darüber hinwegglitten, «als seien ihre Kleider vor einer halben Stunde im Himmel gebürstet worden, dann, Lüthi, sei auf deiner Hut!»

Und sie übersahen seine Anwürfe mit Milde.

Er aber schmiß es ihnen in die scheinheiligen Gesichter, daß sie etwas mit ihm vorhätten. «Sauhunde, daß ihr seid!» sagte er, die Stimme plötzlich zum Flüstertone dämpfend und die Tischgenossen nacheinander in die Blicke fassend. «Nicht einmal einen alten, verdienten Invaliden könnt ihr in Ruhe lassen. Wen und was verschont ihr eigentlich? He?»

Er nahm sein Glas, betrachtete es einläßlich, klopfte damit wiederholt auf den Tisch, so daß ein Teil des Inhaltes über die knorrigen Finger lief, trank den Rest, ließ sich aufs neue einschenken, trank zum andern Male bis auf die Neige, sank auf die Stehllehne zurück, stopfte die Pfeife, setzte sie in Brand, qualmte — und verweigerte von da an jede Antwort, als hätte ihn schwere Betrunkenheit übernommen.

Später erschien auch der Herr Gemeindepräsident, der, ohne Abstinent zu sein, was damals noch zu den schimpflichen Seltenheiten gehörte, nur trank, um nicht aus der Gewohnheitsordnung zu fallen.

Der Holländer schien ihn überhaupt nicht zu bemerken. Seine Züge wurden um so schlaffer, je tiefer er ins Glas guckte.

Als man so etwas schon nicht mehr von ihm erwartete, fuhr er plötzlich von seinem Stuhle hoch. Er gelangte verhältnismäßig aufrecht zur Türe. Dort wandte er sich noch einmal der erstaunten Tafelrunde zu. «Ich bezahle mogen!» erklärte er gemessen. «Wie viele sind es gewesen, Ochsenwirt? So, vierzehn. Auch ich habe vierzehn gezählt. Macht 14 Batzen. Verdächtig, wann wir beide einmal gleicher Meinung sind. Wünsche allseits eine gesegnete Nachtruhe.»

Damit verschwand er.

Nach Hause, wie sie feststellten. Und stark schwankenden Ganges, wie sie vor dem Auseinandergehen bekundeten.

Eine Stunde später aber fand man ihn auf dem Friedhofe hinter dichtem Gebüsch, an die Kirchenmauer gelehnt. Ein tiefes Geschnarche verriet seinen Standort dem Sohne des Gemeindepräsidenten. Der holte den Vater herbei. Beide ergriffen ihn, trugen ihn zum Wagen, zogen ihm einen Mantel über, packten ihn in eine Ecke, schlugen das Verdeck hoch. Der Vater setzte sich auf den Bock. Der Sohn ging schlafen. Das Pferd fiel in die Stränge, und die muntere Fuhre begann.

Von Zeit zu Zeit warf der Kutscher einen Blick zurück. Auch hielt er das Ohr beständig nach hinten gespitzt, und in seinem Kopfe lag vorbereitet, sowohl was handgreiflich vorzukehren sei, wenn der Mann sich etwa anschickte, auszurücken oder sonst einen Widerstand zu versuchen, als auch was ihm mitzuteilen wäre, falls er sich für Angaben interessierte. Allein allem Anscheine nach reichten das Rütteln und Holpern nicht tief genug durch die Abgründe des Bewußtlosen hinab, um das Bewußte aufzustöbern.

Indessen wurde es Tag.

Man passierte die Kantonshauptstadt Aarau. Man näherte sich dem Dorfe Wildegg am westlichen Ende des Kestenberges, wo heute die vielen Zementfabriken ihr landschaftliches Lasterwesen treiben.

Hier erwachte unser Mann und erkannte seine Situation.

Aber er gab sich den Anschein, als schliefe er noch immer. Er schnarchte sogar ein wenig und führte derweilen hinter dem Rücken des Kutschers die Augen spazieren, um die Gegend zu erkennen.

Im Kopfe sauste es bösartig. Aber das war jetzt wurst.

Er erkannte die Landstraße, auf der sie rollten. Auch die Personalien des Kutschers verloren ihr Geheimnis. Und natürlich unternahmen sie diese Fuhre «zu seiner Vernichtung, die Herren Straßenkehrer Gottes». Ja ja, er erinnerte sich an alle Einzelheiten des gestern gehabten Abends. Entspringen nützt da gar nichts. Wie bald hätten sie ihn wieder aufgegriffen! Der Schinznacher Wald ist kein Dschungel auf Borneo. Das muß er anders anfassen. Vor allem muß er rechtzeitig erkennen, was sie eigentlich vorhaben, um dann im entscheidenden Augenblicke der Sache zu steuern.

Wie? ist eine Frage für sich. Es wird sich finden.

Vor der Stadt Brugg bog der Gemeindepräsident nach rechts ab.

Da aber befand sich nahebei die Irrenanstalt Königsfelden, von deren verschiedenen Fakultäten man dem Holländer auch schon und nicht ohne Anzüglichkeiten gesprochen hatte. «Aha!» sagte er sich. «Nun, wir werden ja sehen, Herr Lüthi.» Auf alle Fälle mal brachte er Haare und Kleider in eine bessere Ordnung.

Und richtig: der Kutscher hielt dicht vor dem Tore der Anstalt beim Portierhäuschen an. Er stieg aus. Er vergewisserte sich noch einmal des Schlafes seiner Fuhre, trat dann hinter den Wagen, versah den Kopfsack mit Haber und schritt außenherum zum Pferde, ihn dem braven Tiere umzuhängen.

Diesen düstern Augenblick ersah sich der Holländer.

Er stieg gleichfalls aus.

Er legte unbemerkt die zwei Schritte zurück, die es brauchte, um zum Tore zu gelangen, und hatte das Glück, daß jetzt auch der Portier herantrat, um zu sehen, was es gäbe.

Der Invalide nickte ihm ernsthaft zu, wie es sich für den verantwortlichen Träger einer öffentlichen Mission geziemt. Er hauchte mit halblauter Stimme: «Ich bringe euch da einen. Man kann ihn zwar schon noch gebrauchen. Aber er ist etwas merkwürdig, weil er manchmal meint, er sei der Gemeindepräsident von Schöftland. Auch säuft er hin und wieder. Nicht zu knapp.»

«Ist gut!» antwortete der also ins Bild Gesetzte verständnisvoll und mit einem prüfenden Blick nach dem Pferde, wo der künftige Anstaltsinsasse noch in Tätigkeit war.

«Heh!» sagte jetzt der Holländer, mit der Schulter nachlässig gegen den Torpfeiler gelehnt. «Ihr macht aber lang, Lüthi. Seid Ihr bald fertig mit dem Klepper? Ich warte. Beeilt Euch doch!»

Neben dem Kopf des Pferdes tauchte das Gesicht des erschreckten Gemeindepräsidenten auf. «Was!» rief er. «Ihr seit ja schon ausgestiegen. Da habet Ihr Euren Saraß im richtigen Augenblicke ausgeschlafen.»

Rauhe, gerötete Haut? CREME MOUSON mit Tiefen-Wirkung
General-Depot: WILLY REICHELT · Küsnacht · Zürich

Eine vornehme Aussteuer zu Fr. 2950.—

Diese Aussteuer von seltener Schönheit und stilvoller Formvollendung wurde von unseren eigenen Architekten entworfen und von Schweizerhänden mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit ausgeführt. Es sind also Qualitätsmöbel, wie man sie auch für wesentlich mehr Geld nicht besser herstellen könnte.

Dieses Schlafzimmer wird auch einzeln sehr preiswert verkauft; fragen Sie nach dem Preis.

Das Speisezimmer
im Schweizer Heimatstil ist in ruhigem Maserholz ausgeführt. Sämtliche Türen sind abgeplattet. Das Buffet hat 5 eingebaute Schubladen. Der praktische Beischrank bietet viel Platz für Geschirr und Wäsche. Der Auszugtisch und die bequemen Polstersessel sind wundervoll abgestimmt.

Besondere Vorteile:
1. Vertragliche Garantie.
2. Franko-Lieferung a. Wunsch m. neutralem Camion.
3. Gratislagerung nach Vereinbarung.
4. Reisevergütung b. Kauf einer Aussteuer.

Sehr wichtig Verlangen Sie sofort genaue Gratis-Offerte über «Die schönsten Aussteuern des Jahres» (Nichtgewünschtes streichen) Fr. 890.-, 1165.-, 1275.-. 1380.-, 1465.-, 1570.-, 1665.-, 1777.-, 1885.-, 1965.-, 2250.-, 2465.-, 2750.-, 2950.-, 3300.-, 3700.-, 4200.-, höher — alle Aussteuern mit Bettinhalt und Federzeug.
Name: ....
Adresse: ....

Die komplette Aussteuer
bestehend aus **Doppelschlafzimmer, Schweifhaar-Bettinhalt** samt Federzeug, **Speisezimmer** . nur **Fr. 2950.-**

Warum ist Möbel-Pfister die größte Firma des Landes? Zehntausende von Kunden haben Pfister-Möbel gekauft — waren damit zufrieden und haben unsere Firma an Freunde und Bekannte weiterempfohlen. Pfister-Möbel sind in der Qualität allen andern ebenbürtig — unterscheiden sich aber wohltuend durch ihre edlen Formen u. ihre zweckmäßige Behaglichkeit. Was aber das Wichtigste ist: **Sie kosten weniger!** Deshalb sollte jedes Brautpaar prüfen, was die maßgebende Möbel-Firma bietet.

Möbel-Pfister A.G.
Gegründet 1882

DAS HAUS FÜR GUTE QUALITÄT
BASEL . . . . Rheingasse/Greifengasse
ZÜRICH . . . . Kaspar Escher-Haus
BERN . . . . Schanzenstraße/Bubenbergplatz

WER RECHNET KAUFT BEI MÖBEL-PFISTER

SCHWEIZ
50 verschied. Pro Juventute 6.-
26 „ „ Völkerbund 6.-
Album Pro Juventute mit Vordruck 6.-
Bin stets Käufer von Juventute gest., auch ganzen Sammlungen.
Verlangen Sie Auswahlhefte mit grossem Rabatt auf Kat. Preisen
Ed. Locher, Tegna (Locarno)
(Firma gegr. 1898)

LUX
speziell geschaffen zum Waschen feiner Strümpfe
Sammelt Sunlight Wert-Coupons
LX 111-0260 SG

Mit hastigen Bewegungen und sichtlich in Verlegenheit gesetzt trat er heran. Er legte besitzerisch die Hand auf die Schulter des Holländers und sprach, würdevoll an den Portier sich wendend: «Ich bin der Gemeindepräsident von Schöftland.» Zu weiteren Mitteilungen kam es nicht. Denn der Holländer streifte die Hand gutmütig von sich herunter. Er guckte seinem Herrn Lüthi beinahe väterlich ins Gesicht, tätschelte seinen Arm, ließ ihn nicht aus den Blicken und sagte, für den Portier gemünzt: «Solches Zeug macht er halt. Eine vollständige Verdrehung. Sollte man es für möglich halten?»

«Kommt also einmal vor!» mischte sich der Portier kennerisch in die Sache und öffnete das Tor.

Herr Lüthi, Gemeindepräsident, trat ein, von seinem Gefährten dazu angeschoben. Das Tor schloß sich hinter ihm. Und der Holländer blieb draußen.

«Halt!» rief der geprellte Sendling in plötzlichem Begreifen. «So geht das nicht weiter. Ich sagte Euch schon: ich bin der Gemeindepräsident von Schöftland. Und mein Auftrag ist, diesen Säufer bei Euch einzuliefern, daß er gebessert werde und mit seinem liederlichen Lebenswandel der Gemeinde nicht länger zur Schande gereiche. Schluß jetzt mit der Kalberei!»

Indes der Holländer sich überrascht, ja zornig gab: «Die Schlufi im Dorf müssen ihm das gesteckt haben. Denn was er da kaut, ist genau der Auftrag, den ich empfangen habe.» Er faßte sich. Er hing sich in die Gitterstäbe, streckte die Nase hinein und fuhr fort: «Lüthi heißt er. In holländischen Diensten hat er viele Jahre glorreich gefochten. Sie haben ihn pensioniert. Leider wiegelt er auch unsere Jugend auf. Sonst ist es wirklich schade um ihn. Behandelt ihn gut. Es steht alles im Briefe geschrieben. Lest ihn noch einmal durch!»

Das Letzte sagte er in einem plötzlichen Einfall und aufs Geratewohl.

Herr Lüthi, Gemeindepräsident, rief alles Erdenkliche zum Zeugen an, als er auch das mitangehört hatte. Energisch setzte er sich dem rohen Zugriff des Portiers zur Wehr. Doch dieser Gewaltmensch rang ihn kurzerhand nieder.

«Soll ich hereinkommen und behilflich sein?» hatte der Holländer noch die Genugtuung, sich anzubieten.

«Nicht nötig!» schnaubte der Angeredete zurück. «Wir sind schon mit ganz andern Nummern fertig geworden.»

Der Holländer hing den Futtersack des Pferdes wieder aus. Er schlaufte das Gebiß des Zaunes ein und fuhr davon.

Nach Hause natürlich.

Um die Richtung brauchte er sich nicht extra zu bemühen. Das Pferd wußte größtenteils alleine Bescheid.

Es war am Nachmittage, als er vor dem Anwesen des Herrn Lüthi, Gemeindepräsident in Schöftland, vorfuhr, Mantel und Fuhrwerk abzuliefern.

Der Frau des Gemeindepräsidenten stand bei diesem Anblick fast der Verstand still. Ja, wo denn nun ums Himmels willen der Vater wäre? wollte sie wissen.

«Halt dort!» antwortete der Holländer mit einem Fingerzeig bescheiden und ohne Hohn. «Sie haben ihn statt meiner behalten. Lüthi ist Lüthi. Da kann es eine Verwechslung geben. Ich hätte ihnen ja die Schnauze hinhalten können, damit sie riechen, wo der Schnaps brennt. Allein, ich habe verzichtet. Und Eurem Manne ist in seiner Verdatterung nichts dergleichen eingefallen.»

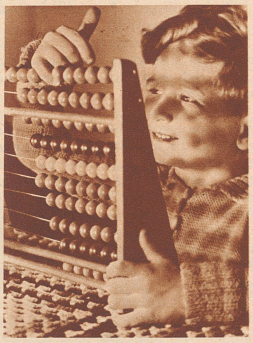
Die Kunde von der geglückten Parade lief wie ein Lauffeuer durchs Dorf.

Ein Eilbote befreite den Herrn Präsidenten aus seiner unvorhergesehenen Haft. Seine Ankunft im Dorfe erfolgte zur Nachtzeit. Am folgenden Morgen gab er seine sämtlichen Aemter und Würden den Behörden zurück.

Der Holländer schien sich von da an über seine Zukunft im Dorfe ernsthafte Gedanken zu machen. Jedenfalls legte er auf allen Gebieten ein deutlich sichtbares Bestreben zur Besserung an den Tag. Ja, eines Tages schloß er sich sogar einer frommen Brüdergemeinde an, wie sie gerade damals in dieser Landesgegend ihren Einzug hielt. Wenn man ihm glauben will: um besser behütet zu sein, als er es selbst und alleine über sich vermöchte.

Und weil auch jener andere Lüthi und Gemeindepräsident der gleichen Brüderschaft angehörte, söhnten sich die beiden unfreiwilligen Feinde wieder aus.

Nicht so viel später gründeten sie in schöner Gemeinsamkeit einen Kolonialwarenhandel: Lüthi Lüthi & Co., der als der erste in der Gegend seinen Aufschwung nahm und die schadhafte Reputation der beiden Firmainhaber nach und nach wieder herstellte.



Aller Anfang ist schwer.

Bis man erst einmal weiß, wieviel 2+3 oder sogar 7+4 sind! Die Schulstunden sind die „Arbeitszeit" der Kinder — oft eine recht anstrengende Arbeit. Achten Sie deshalb darauf, daß Ihre Kleinen ganz speziell beim Wiederbeginn der Schule kräftig, gesund und widerstandsfähig sind. „Forsanose" wird Ihnen dabei sehr gute Dienste leisten. Wenn die Kinder schulmüde, nervös und ohne Appetit sind, erhalten sie durch diese Kraftnahrung das notwendige Mehr an Nährstoffen, das sie während dem starken Wachstum und der strengen Schulzeit benötigen. Täglich 1-2 Tassen „Forsanose" geben Ihren Kindern ein gesundes, blühendes Aussehen, macht sie widerstandsfähig und schafft die Grundlage für eine gute körperliche und geistige Entwicklung. „Forsanose" ist erhältlich in allen Apotheken zu Fr. 4.— und Fr. 2.20.

FORSANOSE
macht lebensfroh

FOFAG, pharmazeutische Werke, Volketswil-Zürich

Sanatorium Kilchberg
Physikalisches Institut

Behandlung von organischen Nervenerkrankungen, rheumatischen Leiden, Stoffwechselstörungen, nervöse Asthmaleiden, Erschlaffungszustände etc., Diät- und Entfettungskuren. Das Institut steht auch für ambulante Behandlung zur Verfügung, auf Empfehlung des behandelnden Arztes. Die Behandlung kann ohne Berufsunterbrechung durchgeführt werden. Auskunft bei der ärztlichen Leitung des Sanatoriums Kilchberg.

DR. HANS HUBER UND DR. JOS. FURRER
BESITZER: DR. E. HUBER-FREY
Telephon: Zürich 914.171 und 914.172

Männer schätzen gepflegte Frauen

Eine diskrete, konservierende Pflege ist für alle Frauen nötig. Gepflegte Frauen sind begehrte Frauen.

Die seit einem halben Jahrhundert bekannten und begehrten Hygis-Produkte sind Hautpflegemittel, die jede Frau verwenden darf.

Hygis-Crème belebt die Hautgewebe, schützt vor frühzeitigem Alter und gibt der Frau das erwünschte, jugendfrische Aussehen.

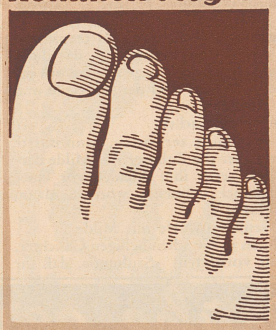
90 jährige Erfahrung der kosmetischen Branche und ständige Anpassung an die neuesten wissenschaftlichen Forschungen garantieren die Hygis-Qualität.

Bitte machen Sie einen Versuch. Hygis-Produkte führt jedes Geschäft der kosmetischen Branche.

HYGIS-Crème	Fr. 1.50
HYGIS-Seife	Fr. -.80
HYGIS-Puder	Fr. -.75
HYGIS-Toilettenwasser	Fr. 3.25
HYGIS-Schönheitsöl	Fr. 2.-

CLERMONT ET FOUET
PARIS GENÈVE

URSACHE beheben - oder HÜHNERAUGEN kommen vergrössert wieder



Schuhdruck verursacht zuerst wunde Zehen

Hühneraugen entstehen solange Ursache nicht behoben.

Zino-Pads schützen empfindliche Stellen

NEUE DREIFACH-WIRKENDE METHODE

1. Augenblickliche Schmerzlinderung
2. Gefahrlose Entfernung von Hühneraugen
3. Behebung von Hühneraugen, bevor sie sich entwickeln können

Es gibt nur **eine** Ursache bei Hühneraugen - Schuhdruck u. Reibung. Darum, wenn Sie probieren, Ihre Hühneraugen zu entfernen, ohne die Ursache zu beheben, kommen sie wieder, aber immer grösser und quälender als zuvor.

Bestehen Sie auf Scholl's Zino-Pads und Sie brauchen nie mehr unter Hühneraugen zu leiden. Schmerzen verschwinden und die Ursache wird behoben, je eher Sie diese Pflaster anwenden. Wenn enge Schuhe wunde Zehen verursachen, dann legen Sie diese lindernden, heilenden, einbettenden Pflaster auf die empfindliche Stelle, und Sie verhindern dadurch die Entstehung von Hühneraugen.

Verwenden Sie Scholl's Zino-Pads mit den Spezial-Disks, die in jeder Schachtel enthalten sind, und Sie können Ihre Hühneraugen bald gefahr- und schmerzlos mit der Wurzel herausnehmen.

Besorgen Sie heute noch eine Schachtel in der nächsten Apotheke, Drogerie, im Sanitätsgeschäft oder bei einem Scholl-Vertreter. Erhältlich in Grössen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und weiche Hühneraugen zwischen den Zehen zu Fr. 1.30 per Schachtel.

Scholl's Zino-pads

und 40 andere Mittel für alle Fussleiden

INSERATE
in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg